

Die Passion Jesu und die Schmerzen seiner Mutter

Verkündigungsbrief vom 15.04.1984 - Nr. 14 - Mt 26,14-27,66

(Palmsonntag)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 14-1984

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

An Hand der ersten neun Kreuzwegstationen wollen wir einen Blick werfen auf das Ineinander und Miteinander der Schmerzen des Herrn und seiner Mutter.

1. Station: Jesus wird zum Tod verurteilt.

Maria hat ihm das Leben geschenkt. Die Menschen nehmen es ihm. Sie hat ihn voll Freude ans Licht gebracht. Die Menschen gönnen es ihm nicht. Maria hat ihn genährt, gehütet und umsorgt. Die Menschen haben ihn zum Tode verurteilt. Sie ist das einzige Geschöpf unter allen Menschen, das lügen würde, wenn sie sagen würde: *Ich bin auch mitschuldig an seiner ungerechten Verurteilung.*

- Welch eine Tragik: **Da ist der einzige unter den Menschen, der ganz unschuldig und immer heilig war. Und ausgerechnet er wird von uns sündigen Menschen wie ein Verbrecher schmachvoll hin gerichtet.**

Wegen unserer Feigheit und Menschenfurcht heißen wir alle Pilatus. Wir bleiben Pilatus immer dann, wenn wir irgendeinen Menschen - und sei er noch so schlecht - richten und verurteilen. Liebe, Hilfsbereitschaft und Mitleid sind uns aufgetragen, denn auch dem größten Sünder müssen wir erbarmungsvoll begegnen. Auch für ihn ist Christus gestorben. Er trägt das Bild seines Erlösers.

Maria hat nie einen Menschen abgeurteilt. Die Mutter der Barmherzigkeit überläßt das Gericht dem Sohn, der am Ende für Gerechtigkeit sorgen wird. Niemand hat wie Maria gelitten unter der ungerechten Verurteilung ihres göttlichen Sohnes.

Ahmen wir Maria nach, beherrschen wir unsere Zunge. Maßsen wir uns in keinem Fall ein Urteil an. Nur Gott schaut ins Innerste der Herzen. Wir sollen den Nächsten lieben, nie über ihn herziehen!

2. Station: Jesus nimmt das Kreuz auf seine Schultern.

Am Gründonnerstag betete der Herr:

- *“Vater, wenn es möglich ist, laß diesen Kelch an mir vorübergehen; aber nicht mein Wille, sondern Dein Wille geschehe!”*

Immer stand der Heiland zu seinem Wort. Nie nahm er es zurück. Genauso seine Mutter, die 33 Jahre zuvor gesagt hatte:

- *“Siehe, ich bin die Magd des Herrn, mir geschehe nach Deinem Wort!”*

Maria hat an diesem Ja-Wort auch beim Kreuzweg ihres Sohnes festgehalten und nicht wie die Jünger versagt in der Stunde der Bewährung.

Wir aber machen, wenn es ernst wird, mehr und mehr Abstiche. Uns fehlt die unbeirrbar Treue, wir sind wankelmütig, wenn das Kreuz kommt und machen einen Rückzieher nach dem andern.

Flehen wir zur Mutter der 7 Schmerzen, daß sie uns die Gnade erlange immer unterm Kreuz ihres göttlichen Sohnes auszuharren in Nüchternheit und Stärke

3. Station Jesus fällt zum ersten Male unter dem Kreuz .

Jesus ist die göttliche Allmacht Aber er will um unseretwillen diesen ersten Fall ertragen, damit wir lernen, uns von schweren Sünden wieder zu erheben. Die leibliche Not ist schlimm, aber sie ist nicht zu vergleichen mit der schrecklichen Sündennot.

Jesus und seine Mutter verlangen von mir, daß ich meinem Nächsten, der in schwerer Sündennot darniederliegt, wieder aufhelfe.

Wie oft versagen wir da aus Bequemlichkeit.

Jesus ist wieder aufgestanden: Beichten wir regelmäßig gut und helfen wir den andern, daß auch sie den Zugang zum Bußsakrament finden.

4. Station: Jesus begegnet seiner betrübten Mutter:

Dornengekrönt und blutüberströmt wankt der Sohn an Maria vorüber. Wie gern hätte Maria an seiner Stelle alles gelitten. Ihn in diesem Jammer zu sehen, brach ihr fast das Herz. Veronika bekam ein Zeichen des Trostes, die weinenden Frauen wurden liebevoll angesprochen. Mariens Glaube war so groß, daß sie eines fühlbaren Trostes nicht bedurfte. Ihr Vertrauen wurde nie erschüttert. Als Christen dürfen wir auch im Apostolat keinen spürbaren Trost und keinen Erfolg erwarten.

Überdruß, Trockenheit und Mißerfolg sollten uns nicht mutlos werden lassen.

Wie Maria müssen wir einzig zur Ehre Gottes beten und arbeiten, leiden und dulden.

5. Station: Simon von Cyrene hilft Jesus das Kreuz tragen:

Der Bauer wird zur Hilfeleistung gezwungen, weil die Knechte Angst haben, Jesus könne vor der Ankunft am Ziel sterben. Erschütternde Tatsache: Der allmächtige Gott läßt sich von einem widerwilligen Landmann helfen! Als Glieder an seinem geheimnisvollen Leib, der Kirche, dürfen wir Jesus helfen, Seelen zu retten. Gott nimmt unsere schwache Hilfe in Anspruch, er fordert sie sogar von uns. Auch darin ist uns Maria als seine großzügigste Helferin und Dauergefährtin unübertreffbares Vorbild. Sie möge uns bereit machen großherzig und selbstvergessen apostolisch tätig zu sein. Beim Kreuzweg in St. Giovanni tondo hat man an Stelle von Simon den

heiligmäßigen Mann Gottes, Pater Pio, dargestellt. Er trug gute 50 Jahre lang die Wundmale Christi und hat sehr vielen, den Weg zu Jesus und seiner Kirche gezeigt.

6. Station: Veronika reicht Jesus das Schweiß Tuch dar:

Eine Frau mit Zivilcourage, die sich nicht nach der gröhrenden Masse richtet. Sie leistet mutig den kleinen Liebesdienst und wird großzügig dafür belohnt.

Das Abbild des Herrn im Schweiß Tuch ist der Beweis, wie übergroß Gottes Lohn für alles Gute ist, das wir aus Liebe in seiner Gnade tun.

Umgekehrt schmerzt den Gottessohn die kleinste läßliche Sünde in einem Maße, wie wir es uns nicht vorstellen können.

Lernen wir von Veronika das Lieben, wenn alle Welt nach Haß und Unrecht schreit.

Versuchen wir nie, bei der Masse anzukommen, wenn wir uns gleichzeitig von Gott entfernen, wie es heute Millionen tun, die Gott verachten, aber vor ihren Mitmenschen auf den Knien liegen. Veronika ist die Patronin der Tapferkeit.

7. Station: Jesus fällt zum zweiten Mal unter dem Kreuz.

Hier will uns der Heiland die Kraft erlangen, uns von der läßlichen Sünde zu erheben. Sie ist nicht belanglos. Wer sie bewußt immer wieder begeht, wird lau und verliert am Ende die Kraft zum Widerstand gegen die Todsünde.

Da Maria nie auch nur die geringste läßliche Sünde begangen hat, ist sie die geeignetste Helferin, daß auch wir die Schwachheitssünden überwinden.

Zahlreich sind unsere verborgenen Sünden der Unvollkommenheit, z. B.

- die Unterlassung von Gutem aus Menschenfurcht und Bequemlichkeit,
- die Eitelkeit und das Geltungsbedürfnis bei guten Werken,
- die äußere Betriebsamkeit auf Kosten des inneren Lebens oder
- die Eifersucht und Lieblosigkeit in den kleinen Dingen des Alltags.

Möge uns die Königin der Bekenner helfen, daß wir ganz rein und selbstlos, aber auch unerschrocken und großmütig im Dienst an den Seelen arbeiten und die eigenen leichten Sünden mit Hilfe der Gnade energisch bekämpfen

8. Station: Jesus spricht zu den weinenden Frauen:

Sein elender Zustand bewirkt ihre Tränen. Das Weinen bleibt oft bei der äußeren Katastrophe hängen. Auch im Theater und beim Lesen rührseliger Romane können Tränen fließen. Sie können Zeichen der Bekehrung sein, ***aber wichtiger ist die tatsächliche Umkehr des Menschen.***

In uns muß der alte Mensch mit seinen zahllosen Sünden sterben, damit der neue Mensch der Gnade in uns geboren wird und wachsen kann. Im wahren

Umdenken besteht die echte Frömmigkeit. Weinen über irdische Unglücksfälle ist nutzlos. Wenn, dann sollten wir über unsere Sünden weinen und deren Folge, die drohende Hölle.

Die Frauen von Jerusalem meinen es recht, aber ihre Tränen fließen aus einem anderen Grund als die Tränen der *Rosa Mystica*, die in *Maasmechelen* (Belgien) weint.

Wenn Maria weint, dann deswegen, weil so viele Seelen den gefährlichn Weg gehen, der mit ewiger Verdammnis endet.

9. Station: Jesus fällt zum dritten Mal unter dem Kreuz:

Er will denen Kraft geben, die die schwere Sünde überwunden haben und entschieden im Kampf gegen die Wundsünde stehen.

Die Versuchung für solche Christen besteht darin, daß sie mutlos werden wegen der noch bestehenden Schwächen. *“Man kommt doch nicht weiter, es hat alles keinen Zweck!”*

Doch, wir müssen weiterkämpfen, dürfen nicht stehen bleiben. Jesus hat sich zum dritten Mal mit letzter Anstrengung erhoben und ist weitergegangen. Wenn Gott uns trotz ernster Bemühung immer wieder demütigt durch unseren Rückfall in unerwünschte Schwächen, dann dürfen wir uns nicht der Mutlosigkeit anheimgeben.

Zur immerwährenden Hilfe um immer mehr Gnaden bitten! Maria anflehen, daß wir auf ihre Fürbitte hin die Welt einmal so verlassen dürfen, wie sie sie betreten hat:

Ohne Sünden, voll der Gnade!

➤ **Das Leben ist ein Kreuzweg, aber sein Gipfel heißt Himmel.**

Maria, die Schmerzensmutter, soll uns an ihrer Mutterhand ins ewige Vaterland führen!

(siehe auch Glaubensbrief 12-1985-31.03.1985 - *Die Passion des Herrn und die Schmerzen seiner Mutter* - Jahrgang 1985)